Sprachglosse

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufgegabelt

Die Erfahrung lehrt, dass der Mensch aus der Zukunft in die Vergangenheit lebt. Unsere politischen Entscheide bestehen im wesentlichen darin, dass wir für unsere Enkel korrigieren, was unsere Grossväter falsch gemacht haben. Man hält sich für fortschrittlich, wenn man alte Vorurteile durch neue von heute ersetzt. Unsere Gesetzgebungen sind sehr oft Versuche, aus Schaden klug zu werden, und eher selten Massnahmen, Schaden gar nicht erst entstehen zu lassen.

Willi Ritschard

Pfarrherrliches

Ein Pfarrer rief dem Gesundheitsdienst an und bat, den toten Esel vor seinem Haus wegzubringen.
Der junge Mann, der den Anruf entgegennahm, wollte witzig sein und sagte: «Ich dachte immer, Herr Pfarrer, ihr Geistlichen würdet euch um die Toten kümmern?»
«Das tun wir auch», antwortete der Pfarrer, «aber wir setzen uns immer zuerst mit deren Angehörigen in Verbindung.»

Sprachglosse

In Geschäftsberichten im Wirtschaftsteil der Zeitungen wachsen Sprachblüten folgender Art: «Die Iberia erzielte im ersten Halbjahr einen Verlust von 23 Milliarden Peseten.» «Die Fiatwerke erzielten einen Betriebsverlust von 240 Milliarden Lire.» Es war aber wohl weder bei der Iberia-Fluggesellschaft noch bei den Fiat-Werken das Geschäftsziel, einen solchen Verlust herauszuwirtschaften. Das Ziel einer Geschäftsführung muss doch ein Gewinn sein, niemals aber ein Verlust. Wer einen angeblich erzielten Verlust in die Zeitung setzt, hat sich wohl mehr Gedanken über den Verlust gemacht als über die Sprachform, in der er ihn bekanntgibt.

EN

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Der Kunstmaler zu einem Geschwätzigen: «Ein Wort noch, und ich male Sie, wie Sie sind!»

Maler zu einer Kundin, die ihr Porträt bemängelt: «Ich habe Sie ähnlicher gemacht, als Sie sind!»

Tip eines Bankfachmannes: Je mehr man ein Konto belastet, um so leichter wird es.

Kürzestgeschichte

Sieben Jahre

Schon im Mittelalter dauerte die Ausbildung eines Handwerksburschen nur drei Jahre. Weil aber schon damals Arbeitslosigkeit herrschte, liessen es sich die Meister nicht nehmen, einen Lehrling bis zu sieben Jahren in der Lehre zu behalten, wodurch sie sich einen ausgelernten Gesellen ersparten. Erst dann durfte der Geselle in die Welt, um sich zu versuchen.
Dass einer von ihnen als Lohn einen Klumpen Gold erhalten haben soll, ist natürlich ein Märchen.

Heinrich Wiesner